

dem gereiften Mädchen erkannt, die jetzt voll Himmelssehnsucht war. Dazwischen vermochte sie vor Schwäche zeitweis nicht zu reden u. war nur dankbar, wenn ihr die trockenen Lippen genekt wurden. Als aber der Tag kam, an dem Pastor Behrend sie konfirmieren wollte, da gab der Herr auch ihr wie damals der vollendeten Schwester wunderbare Kraft. Denselben Spruch erhielt sie wie jene: „Selig sind, die reinen Herzens sind, denn sie werden Gott schauen.“ Am Palmsonntag, nach beendeter kirchlicher Feier, zog der Pastor mit seiner Schar von Neukonfirmierten hin zum Friedhof, wo sie, die nicht hatte darunter sein dürfen, seit drei Tagen schon ruhte — in des Hirten Arm u. Schoß — u. in tiefer Bewegung sangen sie dort ihrer heimgegangenen Schulkameradin deren Lieblingslied:

„Weil ich Jesu Schäflein bin,
Freu ich mich nur immerhin usw.

Die Königsrose. Ein Gärtner hatte im Hofgarten eine wunderschöne Rose. Mit Freude u. Stolz hing sein Auge an der eben aufblühenden Knospe.

Er gedachte seines Königs Tisch damit zu schmücken. Am andern Morgen fehlte die Rose jedoch und der Hofgärtner beklagte den Verlust aufs Schmerzlichste.

Aber siehe, wie verwandelt sich sein Leid in Entzücken, als er die vermählte Rose bald darnach auf seines Königs Tische prängen sah! Der König hatte die Rose selber abgeschnitten, mitgenommen u. so ihrer Bestimmung zugeführt. Was hier der König tat, tut Gott, wenn Er ein Kind wegnimmt:

Er nimmt's zu Sich und läßt es auf-erstehen zum ewigen Leben, um die teure Seele vor Leid zu bewahren. Weinen wir darum nicht so sehr, wenn eine noch unentweihete Lebensknospe, taufreisch und herzlich, weggenommen

wird, sondern sorgen wir vielmehr, daß wir gewiß auch einst an den Ort der Seligen gelangen.



Seifenblasen. Von H. Kaulbach. Verlag von F. Hanstaengl-München.

Feierlich und hoch erhaben sitzt der kleine Stümper dort, Schick wie königliche Gaben Seine bunten Kugeln fort, Mit höchst gnädigem Gesicht: „Nehmt sie nur — ich brauch' sie nicht!“ — Duftig sind ja seine Spenden, Doch vergänglich überaus, Dennoch fehlt es nicht an Händen, Die sich freudig strecken aus. Selbst Nesthäkchen, lieb und klein, Fängt sich eine Kugel ein. — Mit den Fingerringen, den dicken, Faßt es zu — Patsch, ist sie weg! Gar nichts mehr ist zu erblicken Als ein kleiner weißer Fleck, Und bestürzt schaut es alsdann Seine leeren Händchen an. — Mit dem unbewußten Schwänzchen Und dem Stecken lang und groß Kommt dort auch das schlaue Hänschen, Angelt wohlgemut drauf los, Scheint die Staffel nicht zu sehn — Hänschen, wie wird dir's ergehen? — Laß die Kugeln lieber steigen, Fällst mir sonst noch aufs Gesicht. Freu dich an dem bunten Reigen, Seifenblasen fängt man nicht! Schön, doch täuschend ist ihr Glanz — Laß sie fliegen, C. Lechler.